

# Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Samstag, 24. August 2024**

## „Alles gut?“

Kommt mir ein Bekannter entgegen und grüßt mich mit den Worten „Alles gut?“. Tja, was soll ich darauf antworten? Will er's wirklich wissen, denke ich, oder ist das nur so eine Begrüßungsfloskel? Schließlich ist nicht alles gut, denn es ist jemand unerwartet verstorben und das plötzliche Abschiednehmen müssen tut furchtbar weh, schließlich nehmen die Altersbeschwerden zu, schließlich sind die Nachrichten voller Kriege und Gewalt kaum noch zu ertragen und schließlich bereitet die Zukunft unserer Gesellschaft Sorgen.

„Alles gut?“ Eigentlich nicht, jetzt nicht ist alles gut und nie ist alles gut. „Alles gut?“ Ich entscheide mich dann für die Antwort „Es geht.“

Mir fällt eine Stelle aus der Bibel ein. Im allerersten Buch der Heiligen Schrift, im Buch Genesis, gibt es den Satz „Und siehe, es war sehr gut“ (Genesis / 1 Mose 1,31b).

Der Satz findet sich in der Schöpfungserzählung. Alles richtet Gott so ein, dass es Leben ermöglicht: Er sorgt für einen Lebensraum, die Erde. Er sorgt für gute Lebensbedingungen, für ausreichend Auskommen für alle Lebewesen. Am sechsten Tag erschafft er schließlich den Menschen. Und darauf kommt das abschließende Urteil „Und es war sehr gut“. Hinter allem Leben steckt der Eine, - ein Gott, der seine Schöpfung für gut befindet und liebt. Dem Menschen gibt Gott einen großen Freiraum, in dem er sich entfalten und in dem er positiv in der Schöpfung und für die Schöpfung wirken kann.

„Und siehe, es war sehr gut.“ - Das Gute ist von Urbeginn an in die Schöpfung einfach hineinverwoben, auch wenn es manchmal nicht leicht zu entdecken ist.

Diese Urlaubszeit lädt ein, neu den Blick darauf zu werfen, was mir als Gutes entgegen kommt: Da freue ich mich, dass mir ein neuer Tag geschenkt wurde, denn selbstverständlich ist das nicht. Da grüßt mich auf der Straße freundlich ein Fremder, selbstverständlich ist das nicht. Da kommt ein klärender Anruf, auf den ich so lange gewartet habe, selbstverständlich ist das nicht. Da bietet mir jemand ihre Hilfe an in einer Sache, die mir selber schwer fällt, selbstverständlich ist das nicht. Da bin ich ergriffen von einem wunderbaren Sonnenuntergang. Selbstverständlich ist das nicht, dass ich darüber staunen kann.

„Alles gut?“

Meine Antwort auf die Frage: „Nein, alles (noch) nicht, aber mehr als ich gedacht habe.“

Claus Kassautzki

(Pastoralreferent in der kath. Kirchengemeinde Rebland)